Musikalische Premiere in Reichenbach

REICHENBACH Zum ersten Mal fand die Schweizer Vorausscheidung des Internationalen Alpen Grand Prix (AGP) im Frutigland statt. Zwölf Formationen in der Kategorie Volksmusik und Schlager wollten sich für das Finale in Meran qualifizieren.

MICHAEL SCHINNERLING

Die Gewinner der beiden Kategorien «Volkstümlich» und «Schlager». BILD MICHAEL SCHINNERLING

«Wir haben am Abend davor noch geübt, um unser Stück perfekt vorzutragen», erklärten Sam Zurbuchen und Stefan Herrmann, die sich im Sennenmutz und Filzhut präsentierten. Die beiden kommen aus Ringgenberg und Wilderswil und traten als die «Bödeli-Chaoten» mit «Skihütten-Gaudi» auf – ein Stück, das ins Ohr und ins Bein geht. Die 250 mitgereisten Fans applaudierten kräftig im Kirchgemeindehaus Reichenbach und zeigten sich begeistert vom Auftritt. Ob die fünfköpfige Jury dem Urteil des Publikums folgen würde, sollte sich später entscheiden.

«Von Anfang an war die Stimmung toll, alles lief reibungslos ab, und fürs Tal war das die beste Werbung.»

Peter Schmid, Frutiglandevents

Ueli Bodenmann aus Wila startete in der Kategorie Volksmusik. Er wartete geduldig, aber nervös hinter der Bühne. Als Moderator Ben Berg seinen Namen aufrief, blickte Bodenmann kurz hinter sich. Seine drei Jodler Raphael, Matthias, Köbi sowie Sängerin Claudia standen bereit. Ein kurzer Augenkontakt, und ein paar Sekunden später standen die fünf im Rampenlicht. Ein kurzes Intro ertönte, dann nahm Bodenmann seine Trompete und fing an, «Symphonie der Berge» zu spielen. Die Solojodlerin Claudia begleitete das Trompetensolo als zweite Stimme oder antwortete als Echo. Quer hinter Bodenmann standen die drei Jodler und begleiteten ihn. «Bei diesem Lied habe ich versucht, leichte Klassik mit volkstümlichen Elementen zu mischen», so Bodenmann. Die Musik weckte Emotionen und berührte die Besucher und auch die Jury. «Ich bin das fünfte Jahr in Folge beim Alpen Grand Prix als Interpret, Texter und Komponist dabei», erklärte Bodenmann.

Kontakte knüpfen und sich feiern lassen

Die Jury hatte es nicht leicht, die Vorträge zu bewerten. «Wir hatten ein sehr hohes Niveau und mussten die feinen Nuancen rausfinden. Alle haben es toll gemacht, jeder hätte es verdient, ins Finale zu kommen», kommentierte Jurorin und Sängerin Aline-Alexandra ihre Aufgabe. «Es ist schön, so einen tollen Nachwuchs in der Schweiz zu haben», lobte die Sängerin die Teilnehmer.

Bis zur Entscheidung der Jury gab es noch musikalische Einlagen von Ben Berg und Aline-Alexandra. «Ich habe mich gefreut teilzunehmen, und der Funke Hoffnung besteht, dass ich weiterkomme. Es wäre schön, wenn meine Liebe zur Musik auf der Bühne rübergekommen wäre», war von Marianne Burger zu erfahren.

Als Ben Berg die Gewinner bekannt gab, herrschte grosser Jubel auf der einen und leichte Enttäuschung auf der anderen Seite. Bei Ueli Bodenmann kullerten ein paar Tränen vor Freude. «Ich bin nah am Wasser gebaut, für mich war das etwas Schönes und Emotionales, im Finale zu sein», fand Bodenmann.

Die Enttäuschung bei denen, die es nicht ins Finale geschafft hatten, wich nach wenigen Minuten. Wie zum Beispiel bei den «Bödeli-Chaoten», bei denen unterdessen etliche andere Türen aufgegangen sind. «Für uns war es eine gute Erfahrung, und wir sind stolz, haben wir es bis hierher geschafft. Wir haben Angebote von Produzenten und kommen demnächst im TV-Sender Alpenwelle», war vom Duo zu vernehmen.

Nicht mit diesem Erfolg gerechnet

«Im Vorfeld hatte ich geglaubt, wir würden die Halle zur Hälfte füllen. Und die Stimmung wäre dann von den Musikern abhängig gewesen», fing Organisator Ben Berg an. «Damit hätte ich nie gerechnet: super Stimmung, fast ausverkauft, das macht stolz», hängte er an.

Auch Peter Schmid von «Frutiglandevents» zeigte sich begeistert. «Von Anfang an war die Stimmung toll, alles lief reibungslos ab, und fürs Tal war das die beste Werbung.» Spannend war für Schmid der Mix an Zuschauern. «Zu 75 Prozent waren es Auswärtige. Besucher übernachteten in Reichenbach und waren schon am Nachmittag in den Restaurants zu sehen. Damit haben wir auch einen wirtschaftlichen Vorteil von diesem Event.» Ob es eine zweite Ausgabe vom AGP geben wird, ist noch offen. Er werde zuerst einmal ein Fazit ziehen, um dann zu schauen, wie es weitergeht, so Schmid.

BILDERGALERIE
Mehr Bilder vom Alpen Grand Prix finden Sie unter
www.frutiglaender.ch

Ab zum Alpen Grand Prix

Beim Alpen Grand Prix treten je sechs Formationen aus der Kategorie Schlager und Volksmusik an. Jeweils drei Kandidaten pro Sparte qualifizieren sich für das Finale am 16. Oktober 2015 in Meran. Wer weiterkommt, entscheidet eine Jury, die über Gesamtausdruck des Liedes, Gesang, Auftritt und Musik Punkte vergibt. Bei der 23. Ausgabe des AGP sassen Peter Schmid, Aline-Alexandra, Dietmar Hähn und Reinhard Wissiak in der Jury.

Im Finale in Meran sind dabei:
- **Volkstümlich:** Ueli Bodenmann, Isabella & Jauk Power, Swen Tangl.
- **Schlager:** Vivien, Die Papayas, Reto Eigenmann.

KOLUMNE – ÄNX MUNI

Abhängigkeit

«Änx Muni!», haben wir uns in unserem Tennis-Interclub-«Mannschäfti» jeweils gegenseitig angefeuert und damit den Gegnern ähnlich Furcht eingeflösst (jedenfalls bildeten wir uns das ein), wie es die neuseeländischen Ureinwohner, die Maori, mit ihrem legendären Haka-Kriegstanz tun. Meine Gegner jedenfalls mussten sich jeweils nur davor fürchten, von meinen Bällen getroffen zu werden, die sehr oft erst im Gitter bzw. in der «Zälgmatta» ihre Flugbahn beendeten ;-)
Wie bei meinem letzten Brief bleibe ich beim vertrauten «du». Wenn du dich darüber ärgerst, tust du uns beiden etwas Gutes, wenn du nicht mehr weiterliest.
Ich weiss bereits seit einem halben Jahr, dass ich dir heute etwas über Abhängigkeit erzählen werde, weil meine Helden vom letzten Mal Abhängigkeit bewusst und immer wieder erlebt haben und erleben. Dabei habe ich aber nicht wissen können, wie sehr und wie vielschichtig ich selbst heute mit Abhängigkeit konfrontiert und beschäftigt bin.
Abhängigkeit ist normal, und in unserem Leben sind wir immer wieder damit konfrontiert. Ich war bei meiner Geburt ein abhängiges, kleines Wesen, das es ohne die Fürsorge von Eltern – danke Hedi und Peter –, meinen Geschwistern und zahlreichen lieben Menschen keinesfalls bis hierher geschafft hätte. Merci vielmal!
Ich bin mir bewusst, dass ich die Zeit vor und während meines Sterbens wahrscheinlich wieder abhängig sein werde. Aufgrund meiner zahlreichen Hirnerschütterungen, die ich mir während meiner Zeit als Schulbub und Skirennfahrer zugezogen habe, ist davon auszugehen, dass ich dies nicht bei messerscharfem Verstand und vollem Bewusstsein miterleben werde.
Momentan, so glaubte ich, befinde ich mich auf meinem Weg von meiner ersten Abhängigkeit zu meiner letzten auf einem Abschnitt, bei dem ich ein hohes Mass an Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit geniesse.
Wie angetönt, habe ich mich gerade diese Woche in diesem Punkt gehörig getäuscht. Ich bin zu einer Prüfung angetreten, die als Fachgespräch unter Fachpersonen getarnt war. Obwohl ich mir bewusst war, dass es sich letztlich um eine mündliche Prüfung handelt, bei der ich auf der Seite mit den kürzeren Hebeln sein würde, habe ich mich darauf gefreut, weil ich die beiden prüfenden Personen während fast vier Jahren als überaus kompetent und sympathisch erlebt habe. Ich war, entgegen meiner üblichen Angewohnheiten, bereits eine Stunde vorher da und bereitete mich in einem Raum im unteren Stock noch ein letztes Mal vor. Knapp vor Prüfungsbeginn ging ich die Treppe hoch, wo mich die Expertin mit finsterem Blick und verschränkten Armen erwartete. «Zerberus, der Hund, der die Unterwelt bewacht», war mein vermeintlich humorvoller erster Eindruck. Der Humor ist mir dann ziemlich schnell abhandengekommen. Auf den Punkt gebracht: Die Expertin hielt mich offensichtlich für einen Idioten, und am Schluss dieses Gesprächs fühlte ich mich auch so.
So wie es aussieht, werde ich meine relative Unabhängigkeit bald wieder haben und freue mich darauf, diese zu geniessen. In meinem Leben wird es aber weiterhin Menschen geben, die in irgendeiner Form auch von mir abhängig sein werden. Dabei werde ich alles mir Mögliche dafür tun, der Verantwortung gerecht zu werden, mein Gegenüber mit Respekt, Wohlwollen und Humor zu behandeln. Das Gleiche wünsche ich uns beiden auch für unsere letzte Abhängigkeit, und dass uns Zerberus danach nie mehr begegnen möge.
Änx Muni!

STÄFFÄ GRUNDER
STEFAN.GRUNDER@BLUEWIN.CH

BLICKPUNKT

Lücken-Nutzerin

Anspruchsvoll ist sie nicht, die Magerwiesen-Margerite. Sie gilt als Pionierpflanze und gedeiht auch an unwirtlichen Standorten. Ein Spalt im Beton genügt der Pflanze; durch ihre tief gehenden Wurzeln kann sie sich mit Nahrung versorgen. Der hier gezeigte Strauch wächst in mehreren Metern Höhe aus einer Stützmauer zwischen Mülenen und dem Spiezwiler Tunnel. Wie die Margerite dorthin gekommen ist, bleibt ihr Geheimnis – vermutlich war der Wind im Spiel.

POL